Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 24. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 24. März Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1894.

Ostern.

Das Fest der Auferstehung Christi ruft von Neuem die Christenheit zur Sammlung, daß sie ihren Blick wende von dem irdischen Treiben und Leben hin zu dem Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, der seinen Sohn für die Menschheit hat sterben, aber auch wieder auferstehen lassen.

Die Osterbotschaft: „Christ ist auferstanden!" ist für die Christenheit ein Trostwort, aber auch ein Mahnwort.

Ein Trostwort: denn es zeigt uns die hingebende Liebe, die uns dafür bürgt, daß wir nicht verlassen sind. Wir Menschen wandern hier auf Erden in einem finsteren Thal; Mühe und Arbeit ist unser Leben; Haß und Zwietracht, Eigennutz und Neid verkümmern uns das Dasein und selbst die Freude an sicherem Besitz. Selbst unabsichtlich thun wir dem Anderen Schaden, sei es in liebloser Beurtheilung, sei es in Uebervortheilung, und so leiden wir auch unter dem Uebelwollen Anderer. Wie viel Kummer und Sorge bedrängt die Hütten der Armen und die Häuser der Reichen! Goethe hat Recht, wenn er sagt, daß „überall die Menschen sich gequält, nur hie und da ein Glücklicher gewesen." Wie in dem gewöhnlichen Alltags- und Berufsleben, so ist es auch in der Politik. Ueberall herrscht Streit und Kampf, und je größer die Interessengegensätze, desto größer die Befehdung. Wir sind deß auch soeben noch Zeuge gewesen in den parlamentarischen Verhandlungen, welche sich um die Anbahnung besserer wirthschaftlicher Beziehungen zu dem großen östlichen Nachbarn drehten; die Vertreter von Industrie und Landwirthschaft nicht nur, sondern die verschiedenen politischen Parteien unter einander befehdeten sich, um ihre Interessen, ihre Auffassung zur Geltung zu bringen, auf das Heftigste. Darüber hinaus sind große Bewegungen im Gange, welche Staat und Gesellschaft, Kirche und Religion bedrohen; eine tiefe Schlucht trennt die Streitenden, Haß und Erbitterung erfüllen die Gegensätze.

Diesem irdischen und alltäglichen Treiben gegenüber weist die Osterbotschaft auf die Quelle alles Trostes, auf die göttliche Liebe hin, in der alle irdischen Gegensätze ihre versöhnliche Lösung finden. Was wäre dieses Leben, dieses heftige Drängen und Kämpfen ohne die Gewißheit daß Gottes Liebe uns trägt und hält, daß sie die Schmerzen lindert, die Enttäuschungen mildert, die Sorge und den Kummer erleichtert, die Mühseligen erquickt und den Irrenden Vergebung spendet. Das Erdenleben hätte keinen Werth ohne den Glauben an die Allgewalt der göttlichen Liebe in Zeit und Ewigkeit.

Aber die Osterbotschaft ist auch ein Mahnwort. Wie viele hören sie wohl, doch ihnen fehlt der Glaube! Es giebt Laue und Zweifler, es giebt Gottesleugner, welche durch die Ueberschätzung der menschlichen Weisheit und des irdischen Daseins auf solche Abwege geführt werden; auch die Kämpfe ums Dasein selbst verführen oft zu einer Verkennung der göttlichen Heilswahrheiten. Die Osterglocken warnen vor diesen Abwegen. Die Macht des Christenthums ist groß genug, um auch Zweifler und Leugner zu überwinden. Möge das Osterläut die, welche verstockten Herzens an den Grundpfeilern der Kirche, des Staates und der Gesellschaft rütteln, von ihrem verderblichen Treiben zurückrufen, möge werthätiges Christenthum ihnen die Umkehr erleichtern und sie durch Bethätigung praktischer Nächstenliebe festzuhalten wissen!

Die Sozialdemokratie und die staatserhaltenden Parteien.

So heftig die wirthschaftspolitischen Kämpfe gewesen sind die während der letzten Wochen im Reichstage ausgetragen wurden, ein Zwischenfall, der sich am 14. März zutrug, als während der Etatsdebatten über das Nationaldenkmal für den hochseligen Kaiser Wilhelm verhandelt wurde, hat als schriller Mißton doch noch stärker gewirkt und eine Entrüstung wach gerufen, die heute noch in allen patriotischen Herzen brennt.

Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, der die letzten Jahre einer an Arbeit und Erfolgen reichen Regierung daran gesetzt hat, für die Wohlfahrt des Arbeiterstandes und der Armen Gesetze zu schaffen, den Invaliden der Arbeit, den hülfslosen Greisen durch staatliche Hülfe die Zukunft zu sichern. Diese Arbeitergesetzgebung gehört zu den gesetzgeberischen Maßnahmen, die in der Geschichte dem zu Ende gehenden Jahrhundert seinen besonderen Stempel aufdrücken, deren Wirkung sich an der Schwelle des neuen Jahrhunderts erst voll entfalten wird, und die bahnbrechend geworden sind, da alle andere civilisirten Nationen sich anschicken, dem deutschen Beispiel zu folgen. Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, der trotz des reichen Siegeslorbeers, der sein greises Haupt krönte, den bescheidenen Schmuck der Friedenspalmen vorzog; seine Kriegsführung wußte er durch kraftvolle und entschiedene Maßnahmen auf kurze Perioden zu beschränken, also daß, nachdem die Erfolge Schlag auf Schlag errungen waren, der Friedensarbeit zur Stärkung des Reichs und zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt um so größerer Raum geschaffen war. Kaiser Wilhelm I. ist es gewesen, in dessen liebevollem, stets zur Verzeihung bereitem Herzen alle Zeit Raum war auch für die verirrten Kinder des Landes.

Als also am 14. die Vertreter des deutschen Volkes über das Denkmal verhandelten, das die dankbare Nation einem solchen seltenen Herrscher bereiten will, da entblödeten sich die Vertreter der „Arbeiterschaft", wie sie sich anmaßlich nennen, die Vertreter der sozialdemokratischen Partei nicht mit höhnischen Worten ihre Mitwirkung dabei abzulehnen. Für sie existire ein Bedürfniß nach dem Denkmal nicht, sagte der Abg. Singer und der Abg. Bebel fügte hinzu, daß ein solches Denkmal dem antimonarchischen Sinne seiner Partei widerspräche.

Alle anderen Parteien des Hauses waren einmüthig in der Verurtheilung dieses unwürdigen Gebahrens. Der Abg. v. Benningsen sprach es aus, daß die Herren sehr im Irrthum seien, wenn sie glaubten, bei ihrem Vorgehen die große Masse der deutschen Arbeiterschaft hinter sich zu haben Und in der That, die deutsche Arbeiterschaft in ihrem Kern und ihrer Mehrheit — Millionen sind ja in ihr vertreten, die unter den Fahnen weiland Wilhelms des Siegreichen gestanden haben, und mit Stolz auf ihre Dienstzeit in der Armee zurückdenken — ist der Pflicht der Dankbarkeit gegen einen großen Herrscher eingedenk. Die patriotische Entrüstung, welche an jenem Tage im Reichstage zum Ausdruck kam, hat einmüthigen Wiederhall gefunden durch alle Schichten des Volkes.

Im alltäglichen Gange der Parlamentsverhandlungen und des öffentlichen Lebens wissen die socialdemokratischen Führer sich zu Zeiten wohl als eifrige Mitarbeiter an der Entwickelung der Gesetzgebung u. s. w. zu geberden, und geben vor, daß sie keinen Umsturz wollen, sondern nur mit einer friedlichen gesetzmäßigen Entwicklung der Dinge rechnen. Ein solcher Anlaß aber, wie der vom 14. März, zieht der Socialdemokratie die Maske ab, und sie zeigt dann ihr wahres Antlitz: sie ist eine Bewegung, jeglichen nationalen und patriotischen Empfindens baar. Das wird sich das Volk wohl merken.

Der einmüthige Widerspruch, den die Socialdemokratie im Reichstage bei den anderen Parteien fand, hat übrigens im Landtage des Königreichs Sachsen eine Wiederholung gefunden, die ein Zeichen ist, daß der deutsche Sinn den Aufwiegelungsversuchen der Socialdemokratie feste Ablehnung entgegenstellt. 110 Mitglieder beider sächsischen Ständekammern haben beim jüngsten Landtagsschluß erklärt, daß sie ein Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien auch außerhalb des Landtages allenthalben zum Wohle des Volks und Vaterlandes für dringend geboten erachten, und daß sie gewillt sind, hierfür und für gemeinsames Eintreten dieser Parteien bei öffentlichen Wahlen zu wirken. Aus den Ordnungsparteien der Zweiten Ständekammer heraus hat sich ein Seniorenkonvent gebildet, dessen Aufgabe es ist, nicht nur während der Tagung des Landtags, sondern auch in der Zeit zwischen den Tagungen das Zusammengehen der staatserhaltenden Parteien zu fördern, Zwistigkeiten zwischen ihnen auszugleichen und hierdurch ein geschlossenes Vorgehen gegen die socialdemokratische Partei zu ermöglichen.

Möge dieser Zusammenschluß der staatserhaltenden Parteien zur Bekämpfung der Socialdemokratie überall Nachahmung finden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Auch Kaiser Wilhelm weilt nunmehr in Abazzia, wo die Ankunft des hohen Herrn im Laufe des Mittwoch Nachmittag erfolgte. Wenn die Reise des deutschen Kaisers nach den Gestaden des adriatischen Meeres zunächst im direkten Zusammenhange mit dem Aufenthalte der kaiserlichen Familie im Süden steht und wenn hierbei weiter Rücksichten auf das eigene Erholungsbedürfniß des erlauchten Monarchen maßgebend gewesen sind, so fehlt dem Ereignisse schließlich doch auch der bedeutsame politische Hintergrund nicht. Die bevorstehende Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Oesterreich in Abazzia wird auf alle Fälle der jüngsten Auslandsreise des deutschen Kaisers einen markanten politischen Zug verleihen, welchen dann die geplante Begegnung mit dem Könige von Italien in Venedig nur noch schärfer hervortreten lassen würde. Diesem politischen Momente der gegenwärtigen Reise des deutschen

Herrschers trägt denn auch die Zusammensetzung seines Gefolges ersichtlich Rechnung, speciell der Umstand, daß sich der Gesandte Graf Philipp zu Eulenburg als Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Abtheilungschef im Militärkabinet Oberst v. Lippe mit unter den Herren des Gefolges befinden.

Der deutsch-russische Handelsvertrag befindet sich seit Dienstag in Kraft und bildete das äußerliche Zeichen des Eintrittes dieses bedeutsamen Ereignisses die am genannten Tage früh 8 Uhr im Auswärtigen Amte zu Berlin stattgefundene Auswechslung der Ratificationen zum Vertrag zwischen dem Staatssecretair Freiherrn v. Marschall und dem russischen Botschafter Grafen Schuwaloff. Einen bemerkenswerthen Nachklang hat der definitive Abschluß des Vertrages durch den Besuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi, des Staatssecretairs Dr. v. Bötticher u. s. w. in der ehemaligen alten Hansastadt Danzig und die hiermit verbundenen Festlichkeiten erfahren. Speziell ragen hierbei die Reden hervor, welche vom Reichskanzler bei dem Bankett im Artushofe und dann beim Festmahle anläßlich des Stapellaufes des neuen Lloyddampfers „Luitpold" gehalten worden sind. Im Uebrigen haben die gesammten Danziger Festlichkeiten, deren äußeren Anlaß eben das erwähnte maritime Ereigniß bildete, einen glänzenden Verlauf genommen, wie die hierüber vorliegenden Berichte erkennen lassen.

Das in nächster Zeit erfolgende definitive Scheiden des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, aus seinem Amte macht verschiedene Personalveränderungen im auswärtigen diplomatischen Dienste des Reiches und Preußens nöthig. Soweit bis jetzt bekannt, wird der bisherige preußische Gesandte in München, Graf Philipp zu Eulenburg, den Prinzen von Reuß auf dem wichtigen Wiener Botschafterposten ersetzen; man darf wohl hoffen, daß der designirte neue Botschafter die geschäftlichen und politischen Traditionen seines Vorgängers am Wiener Platze, die nicht zum Wenigsten zu der unveränderten Fortdauer des innigen Freundschafts- und Bündnißverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beigetragen haben, erfolgreich fortsetzen wird. Als zum Nachfolger des Grafen Eulenburg auf dem Münchener Gesandtenposten bestimmt, gilt der Vertreter Preußens bei den Hansastädten, Freiherr v. Thielmann. Herr v. Thielmann gilt als einer unserer befähigsten Diplomaten und soll er sein diplomatisches Geschick namentlich als Generalconsul Deutschlands in Sofia bewährt haben, welchen schwierigen Posten er Mitte der 80er Jahre bekleidete. Auch bei den Handelsvertragsunterhandlungen mit Rußland hat Herr v. Thielmann eine bedeutende und fruchtbare Thätigkeit entfaltet, weshalb er auch vom Kaiser wiederholt besonders ausgezeichnet worden ist. Darüber, wer der Nachfolger v. Thielmann's auf dem hanseatischen Gesandtenposten werden wird, liegen noch keine Andeutungen vor.

In der Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebietes Deutschlands ist eine nicht unwichtige Veränderung eingetreten. Major Leutwein, welcher daselbst zur Zeit weilt, um sich über den eigentlichen Stand der Verhältnisse in diesem Theile der deutschen Colonialbesitzungen Namens der Reichsregierung persönlich zu informiren, ist vom Kaiser bis auf Weiteres mit der Führung der Geschäfte eines Landeshauptmannes von Deutsch-Südwestafrika beauftragt worden. Major v. François wird künftighin nur noch die Functionen eines Führers der Schutztruppe ausüben, und ist er ausdrücklich verpflichtet worden, den Dispositionen des Landeshauptmannes militairisch so weit wie möglich nachzukommen.

Belgien.

Die längst schon im Geheimen vorhanden gewesene Ministercrisis in Belgien ist endlich zum offenen Ausbruch gelangt. Ministerpräsident Beernaert erklärte in der Dienstagssitzung der Deputirtenkammer, daß das Cabinet wegen der ablehnenden Haltung der Kammer in der Frage der proportionalen Vertretung schon am 17. d. M. seine Entlassung eingereicht habe, er werde indessen die Geschäfte bis zur Rückkehr des Königs nach Brüssel weiterführen: Die weitere Entwickelung der Crisis ist trotz der Gerüchte, der Minister des Innern, de Burlet, würde die Neubildung des Cabinets übernehmen, noch einigermaßen ungewiß.

Oesterreich-Ungarn.

Das Nachspiel zum Prager Omladina-Proceß, der Proceß wegen der Ermordung der angeblichen Polizeispitzels Mrva, ist am Dienstag durch die Verkündigung des Urtheils zum Abschlusse gelangt. Dasselbe lautet gegen die Mörder Mrvas, gegen Dolezal und Dragoun, auf je zehnjährigen schweren Kerker mit Strafverschärfungen; dieselbe Strafe wurde gegen Kritz, den Helfershelfer der beiden Mordgesellen, ausgesprochen, während die übrigen drei Angeklagten straffrei ausgingen. Schade nur, daß nicht zugleich auch die intellectuellen Urheber der politischen Mordthat, wie sie die Ermordung des unglücklichen Mrva zweifellos darstellt, bestraft werden konnten!

Italien.

In Italien treten die Schwierigkeiten, welche mit der eingeleiteten finanz- und wirthschaftspolitischen Reformation des Ministeriums Crispi verknüpft sind, immer schärfer hervor. Die Finanzcommission hat die regierungsseitig vorgeschlagene Erhöhung der Capitalrentensteuer auf 20 Procent abgelehnt und nur eine solche auf 14 Procent bewilligt. Weiter kürzte die Commission die Steuerforderungen der Regierung im Ganzen um 50 Millionen Lire und strich ferner bei den Ansätzen für Heer und Flotte 20 Millionen. Der Finanzminister Sonnino hat diese sämmtlichen Commissionsbeschlüsse als für die Regierung unannehmbar abgelehnt, womit die Lage in Italien eine kritische Wendung erfährt.

Frankreich.

In Frankreich ist ein neues Colonialministerium errichtet worden, wohl infolge der wachsenden Bedeutung Frankreichs als Colonialstaat. Der Senat wollte ursprünglich von dem Plane nichts wissen und nachher die Sache verschleppen, aber durch die Rücktrittsdrohung des Ministerpräsidenten Casimir-Périer wurde der Senat sehr rasch gefügig gemacht, so daß er noch unmittelbar vor seiner Ostertagung das neue Ministerium und den Credit für die Ausgaben desselben mit großer Mehrheit bewilligte. Zum Colonialminister ist der bisherige Senator Boulanger ernannt worden.

Spanien.

Auf den Philippinen hat schon wieder einmal ein blutiger Kampf zwischen den Spaniern und feindlichen Eingeborenen stattgefunden. Schauplatz desselben war die Insel Mindanao, bei der Affaire sollen 200 Eingeborene getödtet worden sein, während man spanischerseits nur einen Todten und mehrere Verwundete verloren haben will. Auffällig bleibt es immerhin, daß sich gerade auf den Philippinen so häufige locale Insurrectionen gegen die spanische Herrschaft zeigen, die Spanier mögen aber auch wohl nicht allzuglimpflich mit den dortigen Eingeborenen umspringen.

Schlesien.

Breslau. [Sonntagsfahrkarten.] Vom 25. März d. J ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, außerdem am zweiten Osterfeiertage, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingsfeiertage und am Dienstage nach Pfingsten Sonntagsfahrkarten II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, und zwar:

1. von Station Breslau, Oderthor-Bahnhof nach Oels, Sibyllenort und Trebnitz i. Schl.

Breslauer Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Da wäre es ja nun endlich da, das lang' ersehnte Osterfest, leider nur nicht mit dem gewünschten Gepräge. Statt Sonnenschein und Frühlingsgrün sieht das Auge, soweit es reicht, nichts als trübe Wolken am weiten Himmelszelt, und die Erde ist in ein weißes Leichentuch gehüllt, das der abziehende Winter noch im letzten Augenblicke aus dichtem Schneeflockengewirbel gewebt hat. Die Kalendermänner haben zwar den Frühlingsanfang auf den 21. März gesetzt, aber in der Natur ist noch nicht viel davon zu spüren. Die wenigen Schneeglöckchen und Krokus haben ihre vorzeitige Neugierde schwer büßen müssen und frieren nun unter der feuchten Schneedecke, statt sich von den wärmenden Sonnenstrahlen bescheinen zu lassen. Auch die Bäume fingen schon an, ihre schlaftrunkenen Aeuglein zu öffnen, und mögen nicht wenig erstaunt gewesen sein, statt der verheißenen warmen Frühlingslüfte den eisigen Hauch tobender Wintersstürme zu fühlen. Von den wenigen sonnendurchwärmten Tagen verführt, hatten schon einige Restaurants in der nächsten Umgegend von Breslau Tische und Stühle ins Freie geschafft, aber es fand sich niemand, der sie benutzt hätte; jeder eilte ein Plätzchen in der Nähe des wärmenden Ofens zu erhaschen. Die Promenaden sind leer, und auch die Straßen zeigen nicht das Gewühl wie sonst; jeder scheut sich, seine Füße mit den zahlreichen Lachen in Berührung zu bringen und als Lohn für einen solchen Spaziergang einen Prachtschnupfen einzuheimsen. Auffällig sind nur die vielen fröhlichen Gesichter, die man auf den Straßen sowohl wie in den Kneipen antrifft. Der Handelsvertrag mit Rußland ist ja zustande gekommen, und da die meisten keinen Halm und keinen Ar ihr eigen nennen, so versprechen sie sich goldene Berge von dem nun unfehlbar schon in nächster Zukunft stattfindenden Handel über die russische Grenze. Uns im Osten soll ja der Vertrag am meisten zu gute kommen. Die Regierung hat es ja gesagt und niemand wird doch so skeptisch sein wollen, dies zu bezweifeln. Auch steht ja die Breslauer Industrie in solcher Blüte, daß ihr in den nächsten Jahren unzweifelhaft Millionen aus den Exporten nach dem Lande der Knute in den Schoß fallen müssen. Heil der Bratislavia, dann ist deine Geldkalamität zu Ende! — Doch wir haben noch eine andere Ursache uns zu freuen. Die Kanalsteuer, wonach jeder Mieter für jeden mit einem Fenster versehenen Raum 4 Mark Steuer zahlen sollte, ist mit einer Differenz von nur zwei Stimmen gefallen. Das Prinzip des Staates, wonach die mittleren und unteren Klassen der Bevölkerung mehr zu entlasten als zu belasten seien, scheint sich endlich auch in den Köpfen unserer Stadtväter geltend machen zu wollen, und der Herr Oberbürgermeister wird nun hoffentlich einsehen, daß sich Vorlagen, wie die erwähnte, der von vornherein nicht die geringsten Sympathien entgegengebracht wurden, nicht mit Gewalt durchdrängen lassen. Aber das Geld muß nun einmal geschafft werden, und so wird es uns durchaus nicht überraschen, wenn nächstens die Kommunalsteuer um 35 pCt. erhöht werden wird; denn Herr Kämmerer Körte kann doch nicht Ernst mit der Drohung machen wollen, dafür die Gewerbe- und die Grund- und Gebäudesteuer zu erhöhen. — Auch die Herren Nachtwachtbeamten haben zu Ostern Ursache sich zu freuen. Wie bekannt, ist dieses Spezies des Beamtentums nur noch in den Vorstädten zu finden, und auch hier sollen sie ihr Dasein nur bis zum 1. April fristen. Was sollte dann aus ihnen werden? Das war ein Kummer, der an so manchem braven Nachtwächterherz genagt hat. Man merkte diesen Kummer den Herren auch an, wenn sie gesenkten Hauptes durch die Straßen schritten oder in tiefe Gedanken versunken in einer schützenden Hausthürecke lehnten. Nun ist die Sorge von ihnen genommen; es wurde ihnen kürzlich mitgeteilt, daß die älteren Nachtwachtleute pensioniert, die jüngeren auf Wartegeld gesetzt werden sollten, und nun können auch sie in das fröhliche Halleluja einstimmen, das am Osterfeste durch die ganze Christenheit schallt.

2. von Station Oels nach
Carlsruhe O.-Schl. Sibyllenort und Trebnitz i. Schl.,
3. von Station Namslau nach
Carlsruhe O.-Schl.

Die Sonntagsfahrkarten haben nur für den Tag der Lösung Gültigkeit und werden zu allen Personen- und gemischten Zügen, welche fahrplanmäßig die Rückfahrt am Lösungstage gestatten, verabfolgt. Freigepäck wird nicht gewährt, auch ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen.

— Ueber das VIII. Deutsche Turnfest, welches in diesem Sommer in Breslau stattfindet, macht Realschuldirektor Dr. W. Richter u. A. folgende Mittheilungen: Die einheitliche und straffe Organisation der deutschen Turnerschaft werde sich gleich am ersten Tage des Turnfestes zeigen, wo 11 000 bis 12 000 Männer gewisse Uebungen auf ein einziges Glockenzeichen hin einheitlich durchführen werden. Dies könnten natürlich nur Freiübungen sein. Einzelne Gaue und Kreise würden ihre besonderen Uebungen vorführen. 400—500 Wetturnerriegen würden sich messen und 400—500 würden in bestimmten Uebungen wetturnen. Am ersten Abend (Sonnabend) werden nach einem Männerchor die üblichen Begrüßungen und die Uebergabe des Bundesbanners an den Festvorort in der Festhalle erfolgen. Am folgenden Sonntage findet der Festzug statt, an dem sich 23—25 000 Turner betheiligen werden. Wenn der Zug auf dem Festplatze angelangt ist, werden sich 11—12 000 Turner zu Massenübungen zusammenfinden. Darauf erfolgt Sectionsturnen und das Turnen ausländischer Turner in Nationalcostümen. Der Abend wird geselliger Unterhaltung in der Festhalle gewidmet sein. Die Ordnung des Zuges soll in der Straße Am Wäldchen und in den umliegenden Straßen erfolgen. Mit dem Glockenschlage 11 soll sich der Zug in Bewegung setzen. Voraussichtlich wird der Festzug folgenden Weg nehmen: über die Universitätsbrücke, Schmiedebrücke, Albrechtsstraße, Poststraße, Ohlauerstraße, Schuhbrücke bis zum Hintermarkt, über den Hintermarkt, die Grüne Röhrseite, Naschmarktseite und Sieben Kurfürstenseite des Ringes. Hier wird sich der Zug zurückwenden nach der Nicolaistraße, diese bis zur Friedrich-Wilhelmstraße verfolgen und dann über die Reuschestraße und den Blücherplatz zurückkehren nach dem Ringe, wo vor dem Rathhause die Ehrengäste aufgenommen werden. Dann setzt sich der Zug weiter fort über die Schweidnitzerstraße, den Tauentzienplatz und die Kaiser-Wilhelmstraße nach dem bei dem Friedeberge belegenen Festplatze. Der Festplatz wird umgrenzt werden im Osten von der Kleinburger Chaussee, im Süden von der Straße, welche von Kleinburg an der Kürassierkaserne vorüberführt, im Norden von der Grenze des Friedeberges, letzteren eingeschlossen, und im Westen wahrscheinlich von der Straße, welche von Gabitz nach der Kürassierkaserne führt. Die Festhalle wird eine lichte Weite von 98 m Länge und 25 m Breite erhalten. Hinter dem eigentlichen Festplatze soll noch eine Art Vogelwiese eingerichtet werden. Aus Oesterreich haben sich 300 Turner angemeldet, welche gleichzeitig am Barren turnen wollen, wozu sie 40 Barren beanspruchen. Aus Sachsen haben sich 600 Mann gemeldet, von denen jeder mit zwei Keulen bewaffnet sein wird, um die Schwingübungen mit Keulen vorzuführen, Uebungen, welche ungleich schwieriger sind, als die eckigen (Stoß u. s. w.). Außerdem werden der Gau Breslau und die Schlesier als solche geschlossen auftreten. Innerhalb und außerhalb der Halle sollen die mannigfaltigsten Veranstaltungen getroffen werden, um die weitesten Kreise zu befriedigen. So werden z. B. 300 Turner einen Reigen aufführen, oder sich in lebenden Bildern präsentiren. Schon vor dem Feste würden in der Halle turnerische Vorführungen stattfinden, wofür bereits wie dann an den Festtagen selbst ein Eintrittsgeld erhoben werde. In der Festhalle werden jeden Abend 10 000 Menschen Aufenthalt unter Dach finden können. Eine große Schwierigkeit biete die Unterbringung so vieler Fremder.

Neisse, 19. März. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr machte, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, in der Gegend des Wellenbades a. Neissedamm hier eine junge Dame einen Selbstmordversuch mit einem Taschen-Terzerol. Dieselbe wurde vermittelst eines Wagens nach dem städtischen Krankenhause geschafft, wo ein Arzt, welcher den ersten Verband anlegte, Hoffnung für ihre Wiederherstellung aussprach, da das Geschoß nur eine sehr geringe Durchschlagskraft gehabt hat und nicht weit in die rechte Schläfe eingedrungen zu sein scheint. Die Lebensmüde vermochte bei ihrer Ankunft im Krankenhause Angaben über ihre Person zu machen, wonach sie die Tochter eines früher in guten Verhältnissen gewesenen verstorbenen Schiffsrheders in Hamburg ist und hierher gekommen war, um eine hier verheirathete Jugendfreundin zu besuchen. Noth scheint das Motiv zum Selbstmordversuch gewesen zu sein. Für den Fall ihres Todes trug die Dame einen schwarzgesiegelten Brief an die hiesige Polizeibehörde bei sich, in welchem sie bat, ihren Vormund, einen Rechtsanwalt in Hamburg, zu benachrichtigen.

Beuthen (Oberschl.), 19. März. Ein großes Unglück ist über die Karsten-Centrumgrube hereingebrochen. Wie der „Katt. Ztg." mitgetheilt wird, brachen so mächtige Wassermassen in die Grube ein, daß der Betrieb völlig eingestellt werden mußte. Obwohl die Wasserhaltungsmaschinen aufs Aeußerste angespannt sind, ist ein allmähliches Steigen des Wassers noch zu bemerken. Pferde und Wagen sind aus der Grube geschafft worden. Gelingt es nicht, bald des Wassers Herr zu werden, so dürfte der Betrieb gänzlich eingestellt werden. Die Belegschaft der Grube ist bereits nach anderen derselben Gesellschaft gehörigen Gruben vertheilt worden. Inwieweit diese Katastrophe auf die Wasserversorgung der Stadt Beuthen von Einfluß sein wird, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen — Heute wird der „Kattow. Ztg." mitgetheilt, daß, nachdem alle Wasserhaltungsmaschinen in Betrieb gesetzt wurden, das Wasser im Abnehmen begriffen ist. Der Betrieb ist auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Hirschberg, 19. März. Der überaus starke Schneefall, welcher namentlich unser Riesengebirge getroffen, hatte, wie das „Hirschb. Tgbl." mittheilt, in Krummhübel große Verlegenheit bei der Beerdigung eines Mitgliedes der Freiwilligen Feuerwehr veranlaßt. Ein Transport des Sarges mittelst Pferde war wegen des tiefen Schnees unmöglich, ebenso unmöglich war das hier landesübliche Tragen auf der Schulter, da nur in der Mitte der Chaussee von dem täglichen Verkehr der Einwohner eine etwa einen Fuß breite, zur Noth festgetretene Bahn für eine Person existirt. Kommt man nur eine Idee daneben, sinkt man bis an den Leib, auch bis an die Arme in den Schnee. Aus diesen Gründen war der einzige Ausweg der Hörnerschlitten. Unter Anstrengungen wurde der weite Weg bis nach Arnsdorf auf den Friedhof zurückgelegt und nach erfolgter Beerdigung die sofortige gemeinschaftliche Rückreise angetreten, ehe die Nacht eintrat. Die ältesten Leute in Krummhübel können sich nicht entsinnen, daß ein Begräbniß auf diese Weise hätte stattfinden müssen. — Dem Wirth der Prinz-Heinrichsbaude, Elsner, war am Sonnabend der Proviant ausgegangen und seine beiden Haushälter mußten nach Krummhübel, um solchen zu holen. Die wettererprobten jungen Gebirgsmenschen banden sich Schneereifen auf und unter diese lange schmale Bretter gleich „Ski's" und trotzdem brauchten dieselben unter colossalen Anstrengungen einen Zeitraum von sechs Stunden bis Ober-Krummhübel. Die jungen Männer nächtigten dort und traten Sonntag früh jeder mit 5 Broten belastet, den lebensgefährlichen Heimweg an. Hoffentlich sind dieselben gesund an's Ziel gelangt, Gewißheit darüber hat jedoch Niemand, da die Telephonleitung anscheinend gerissen ist.

Sprottau, 18. März. Die Behörden sind auf ein Gaunerpaar aufmerksam geworden, welches die Priebuser Gegend unsicher machte. Die Beiden, Viehhändler ihres Zeichens, besuchten zumeist entlegene Gehöfte und operirten wie folgt: Der eine Viehhändler besuchte den Stall und entdeckte dabei ein Stück Vieh, welches krank sein sollte. Er gab unentgeltlichen Rath und wenn er meinte, Glauben zu finden, spielte er auch den Herenmeister. Schließlich entfernte er sich mit dem Vorschlag, man sollte das Stück Vieh losschlagen, um vor größerem Verluste bewahrt zu bleiben. Einige Zeit später erschien der zweite Gauner. Er hatte leichtes Spiel und kaufte oft für den halben Preis. Die beiden Herren sind jetzt verduftet, dürften aber in einer anderen Gegend wieder auftauchen. Darum Vorsicht!

— Den bekannten „Getreuen von Jever", welche ihren Huldigungen für den Fürsten Bismarck in jedem Jahre ein Geschenk von 101 Riebitzeiern hinzuzufügen pflegen, dürften sich bald die „Getreuen von Liegnitz" anschließen. Zum ersten Male in diesem Jahre beabsichtigt eine Anzahl Verehrer des Fürsten Bismarck in Liegnitz, demselben 101 Möweneier zu übersenden die selbstverständlich nicht ohne „schläfche Verse" an ihre berühmte Adresse abgehen dürfen. Wie das „L. T." hört, wird Max Heinzel es sein, der dem Fürsten den poetischen Gruß aus der „Schläfing" entbieten wird.

Görlitz, 20. März. Ersatz für einen fast neuen Zylinder und einen guten Regenschirm wurde von einem Hausbesitzer in der Nähe der Bank am Sonntag beansprucht. Dem Träger dieser Kopfbedeckung war durch eine vom Dache des betreffenden Hauses niedergegangene Lawine zunächst der Schirm zertrümmert, sodann dem Hut ein paar Löcher beigebracht worden, die der Besitzer, trotz besserer Ventilation für die Kopfhaut, als eine Besserung des Zylinders nicht anerkennen wollte. Der Hausbesitzer war mit einem Ersatz für die Möbel nicht einverstanden, weil er durch „Auslegen von Stangen" vor der Gefahr genügend gewarnt hätte. Der Beschädigte aber hatte keine Stangen wahrgenommen, denn die ordnungsliebende Gattin des Hausbesitzers hatte die Stangen wieder aufgeräumt.

Vermischtes.

— Aus Berlin wird gemeldet: Ein Wucherproceß, welcher den Hannoverschen in den Schatten zu stellen geeignet ist, wird seit längerer Zeit in Berlin vorbereitet. Den Anstoß dazu hat ein Verfahren gegeben, welches gegen den Hamburger Bankier und Hausbesitzer Treuherz eingeleitet wurde. Dieser Bankier betrieb sein Geschäft in großem Umfange mit bedeutenden Mitteln. Seine Kunden gehören zum Theil der höchsten Aristokratie an. Auch in den Mittelständen befinden sich zahlreiche Opfer des Bankiers. Es handelt sich in einzelnen Fällen um Summen von 60—100 000 Mark, welche successive aus kleinen Darlehen entstanden sind.

— Ueber eine Million hat die Stadt Berlin im letzten Winter durch das Ausbleiben großer Schneefälle erspart. In diesem Winter wurden an Arbeitslöhnen für die Beseitigung des Schnees nur 3161 Mk. und für die Abfuhr 9765 Mk. verausgabt. Auch Breslau hat in diesem Winter gewiß seine 50- bis 60 000 Mk. erspart. In den Jahren 1889 bis 1892 betrug die jährliche Durchschnittsquote für die Schneeabfuhr 64 424 Mk. in dem überaus schneereichen Winter von 1890/91 112 860 Mk.!

— Hans von Bülows Testament wurde dieser Tage in Hamburg veröffentlicht. Darin ist dem „B. T." zufolge die Verbrennung der Leiche in Gotha angeordnet. Zum Testamentsvollstrecker ist Herr Dr. Dannenberg ernannt. Legate sind nicht ausgesetzt. Gesammterben sind die Frau und Kinder des Verstorbenen.

— Der Versuch, einen Eisenbahnschaffner zu bestechen wird jetzt sehr streng geahndet. So ist ein Lackirer aus Schöneberg, der als „blinder Passagier" einen Zug der Hamburger Bahn bestiegen hatte und einen Schaffner durch Anbietung eines Geschenks veranlassen wollte, ihn ohne Fahrkarte mitzunehmen, wegen Betrugs und Bestechung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Der Feiertage wegen wird nächsten Dienstag das „Stadtblatt“ nicht erscheinen und Nr. 25 daher erst am **Sonnabend den 31. März** ausgegeben werden.

Die Expedition des Namslauer Stadtblattes.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß aller Betheiligten gebracht, daß diejenige Zeit, in welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, für alle Handelsgewerbe, mit Ausnahme der Zeitungs-Expedition, und für alle Sonn- und Festtage des Sommerhalbjahres vom 1. April bis 30. September d. J., an denen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, in der Stadt Namslau um 6 Uhr Morgens beginnt und um 1 Uhr Nachmittags endigt.

Die für den Hauptgottesdienst bestimmte Pause, während welcher eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, wird auf die Zeit von 9 bis 11 Uhr Vormittags festgesetzt.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, wie der Herr Regierungs-Präsident durch Verordnung vom 20. Juni bezw. 7. Dezember 1892 gestattet hat, daß am 1. Oster- und Pfingsttage, an welchem sonst Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen

a. Der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung, d. h. für den diesjährigen ersten Osterfeiertag von 9½ bis 11½ Uhr Vormittags, stattfinden darf.

b. Der Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein während zweier von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Stunden ausgeübt werden darf.

Diese beiden Stunden werden hierdurch auf die Zeit von 7½ bis 9½ Uhr Vormittags festgesetzt.

Namslau, den 22. März 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Verdingung.

Der **Neubau eines** aus Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune, Abort, Umwährungen und Nebenanlagen bestehenden **Försterdienstgehöftes für den Schutzbezirk Riese** in der Oberförsterei Namslau soll auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Freitag den 20. April cr., Vormittag 11 Uhr

im Amtszimmer des Unterzeichneten anberaumt ist. Daselbst liegen auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus.

Zu den Angeboten sind Verdingungs-Anschläge zu benutzen, welche gegen Erstattung von 9,50 Mk. Abschreibegebühren abgegeben werden, aber bis spätestens den 2. April angefordert sein müssen; dieselben sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen und postfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oels, den 19. März 1894. **Der Königliche Kreis-Bauinspektor.** Maas.

Sonntagsfahrkarten.

Vom 25. März d. Js. ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, außerdem am zweiten Osterfeiertage, am Himmelfahrtstage am zweiten Pfingstfeiertage und am Dienstage nach Pfingsten Sonntagsfahrkarten II und III Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben, und zwar:

1. von Station Breslau, Oderthor-Bahnhof nach Oels, Sibyllenort und Trebnitz i./Schl.,
2. von Station Oels nach Carlsruhe O/S., Sibyllenort und Trebnitz i/Schl.,
3. von Station Namslau nach Carlsruhe O/S.

Die Sonntagsfahrkarten haben nur für den Tag der Lösung Gültigkeit und werden zu allen Personen- und gemischten Zügen, welche fahrplanmäßig die Rückfahrt am Lösungstage gestatten, verabfolgt. Freigepäck wird nicht gewährt, auch ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen.

Breslau, im März 1894.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz.)

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.

Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.

Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Nachlaß-Auction.

Am 27., 28., 29 und 30. März sowie 3. und 4. April cr. von Vormittags 9 Uhr ab,

sollen zu **Namslau Poststraße 3**

eine grosse Anzahl Möbel, Herren- und Damenkleidungsstücke, Pelz- und Plüschmantel, Hausgeräthe, Schmucksachen, Gardinen, Vorhänge, Kleiderstoffe, Betten, Bücher etc.

darunter: 1 goldene Damenuhr, 1 alte goldene Spindeluhr, verschiedene Brochen und Ringe, silberne Löffel, 1 silberne Schale, 1 Flügelinstrument, Kleiderschränke (Nussbaum), 1 Bücherschrank, 1 Schreibsecretair, 1 Nähmaschine, 1 Melodine mit 3 Walzen, Sophas, Lehnstühlen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden **Schmidt,** Königlicher Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 28. März cr. Nachmittag 3 Uhr

werde ich hierselbst auf dem Sande am **Böhm'schen Gasthause**

1 größere Partie Topfgewächse, darunter schöne Fächerpalmen

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Grimm's Hotel.

Am 1. Oster-Feiertage:

Großes-Concert

der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 40 Pf.

Den 2. und 3. Osterfeiertag ladet zum

Tanzvergnügen

ein Rückert.

Zum Tanzvergnügen

auf den 2. Osterfeiertag ladet freundlichst ein

Schwunck Böhmwitz.

Zur Tanzmusik

auf **Dienstag den 3. Osterfeiertag** ladet freundlichst ein **Oswald Müller,** Böhmwitz.

Musik von der Dragoner-Kapelle.

Gasthaus Gross-Marchwitz

empfiehlt zum bevorstehenden Feste seine

Lokalitäten

einer gütigen Beachtung.

Ergebenst

E. Kaschner.

Nebst 2 Beilagen.

Sanitätsrath Dr. Kober's
Gesundheitshemd
D. R. G. M. S. No. 17368.

Im Sommer hat bei diesem **porösen Hemd** der Schweiß reichlich Gelegenheit zu baldiger Verdunstung, während er unter Hemden aus dicht gewebten Stoffen **Nässe, Frösteln** und damit **Erkältung** erzeugt. Die Haut bleibt bei diesem **porösen Hemd** trocken, **Husten** und **Rheumatismus** werden beim Tragen desselben seltenere Erscheinungen sein.

Im Winter hält es warm und erzeugt auf der Haut das **Gefühl** großer Behaglichkeit.

Nach Belieben als Oberhemd (mit Serviteur) oder als Unterhemd zu tragen.

Leichte, schnelle und kostenlose Wäsche. Einfache Reparatur.
Crême, naturbraun oder graubeige.

Preis 2 Mark pro Stück
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Bei Bestellung von mindestens 6 Stück portofrei.

Für Frauenhemden Angabe der Länge erforderlich.
Für Männerhemden Angabe der Halsweite erforderlich.

Alleiniger Fabrikant:
M. Teichmann,
Leobschütz in Schlesien.

Alleinige Niederlage für Namslau u. Umgegend
bei
Herm. Land,
Tuch-, Modewaaren- & Leinenhandlung.

Die Hausfrau
kann mindestens die Hälfte des seither verbrauchten Bohnenkaffees sparen bei Verwendung von

Kathreiner's
Kneipp-Malzkaffee
bester und gesundester
Kaffee-Zusatz.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken
München.

Grosses Möbel-Lager
parterre, I. Etage
in **Nußbaum, Kirschbaum,** stilgerecht, in **echt,** wie **imitirt** in **Birke, Kiefernholz,** zu soliden Preisen, selbst gefertigt in meiner Werkstatt, auch Theilzahlung wird gewährt.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes
Spiegel-Lager
in Holz- und **Baroquerahmen** aufmerksam.
Polster-Möbel
habe stets auf Lager.

Hochachtungsvoll
Ernst Postrach,
Tischlermeister,
Andreas-Kirchstraße No. 2.
geradeüber der Opitz'schen Buchdruckerei.

Zur Saat
offerire
Rothklee, Raigras, Thymothee, Seradella, Hülsenklee, Wicken, Pferdebohnen, Futterübenkörner,
sowie
alle Saatartikel
in bester keimfähiger Waare.
Oswald Tschache,
Namslau.

Zur Confirmation
empfehle ich mich einer geneigten Beachtung.
Ausführung und Aehnlichkeit unter Garantie,
mäßige Preise.
Der Eingang zur photogr. Anstalt
befindet sich **durch die Glasthür.**
Da mir die Schilder, welche den Eingang zu meiner photogr. Anstalt angeben, täglich abgerissen werden, so liegt von jetzt ab ein derartiges Schild **in meinem Schaukasten** aus.
Siegfried Tockuss,
Photograph.

Ich kaufe jeden Posten
getragene Kleidungsstücke
wie auch **Betten.**
H. Zernik.

Zu den wöchentlich zweimal
von **Breslau** nach **Namslau**
beförderten

Sammelladungen

ersuche mir Anweisungen **Dienstag und Sonnabend bis spätestens 6½ Uhr** zuzusenden, da später eingehende Anweisung bis zur nächsten Sendung zurückbleiben müßte.

G. Fuhrig.

Fahr-Räder

mit Pneumatik-Reifen von 240 Mk. an.

Nähmaschinen,

als Singer, Victoria, Ringschiff und Phönix; erstere von 45 Mk. an.

J. Schczuka.

Mechaniker.

M. 5,00. — **Fünf Mark pro Quartal** — bei allen deutschen Postanstalten. **M. 5,00.**

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.
2mal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Strasse 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische politische Berichterstattung. Wiedergabe interessirender Meinungsäusserungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militairische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- u. Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelstheil. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.

Feuilletons, Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

8 (Gratis-)Beiblätter:

1. **„Deutscher Hausfreund"**, illustrirte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung"**, 8seitig mit Schnittmuster; monatlich.
3. **„Humoristisches Echo"**, wöchentl.
4. **„Verloosungs-Blatt"**, zehntägig.
5. **„Landwirthschaftliche Zeitung"**, wöchentlich.
6. **„Die Hausfrau"**, wöchentlich.
7. **„Produkten- u. Waaren-Markt-Bericht"**, wöchentlich.
8. **„Deutscher Rechtsspiegel"**, Samml. neuer Gesetze u. Reichsger.-Entscheid. nach Bedarf.

Im Roman-Feuilleton erscheint mit dem neuen Quartal:

„Droben"

von **E. von Waldt-Zedtwitz.**

Anzeigen in den **„Berliner Neuesten Nachrichten"** haben **vortreffliche Wirkung!** Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern **gratis und franco!**

Klee, Raigras, Thymothee, Seradella, Wicken, Erbsen

empfiehlt zur Saat

G. Kruber.

Ein Garten

wird zu **pachten gesucht.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine gut erhaltene, große

Spieluhr

ist preismäßig zu verkaufen. Wo, erfragen in der Exped. d. Bl.

Auktion.

Sonnabend den 31. März früh 9½ Uhr werde ich im Hause des Wagenbauers Herrn Gladis wegzugshalber:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 2 kl. Schränkchen, 1 Sophatisch, Betten, Bettstelle, Stühle, Damen-Mäntel, Bilder, Wanduhren, Spiegel, Haus- und Küchengeräth

meistbietend versteigern. **A. Postrach.**

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker 2c.

Neueste

Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten
der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXI. Jahrg. 1894. | **Dr. Theodor Koller.** | XXI. Jahrg. 1894.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg.
Ein Jahrgang complet kostet 7,50 M.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien,
I. Seilerstätte 19.

Probehefte werden gratis u. franco geliefert.

---

6 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir Personen, welche in meinem Walde seit längerer Zeit dieben, so namhaft macht, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. **C. Koschig,**

Deutsche Vorstadt.

Ausstellung eleganter Modell-Hüte,

nur neueste Pariser u. Wiener Formen, **außerordentlich chic garnirt,** in geschmackvollster Ausführung vom einfachsten bis vornehmsten Genre, **in enorm großer Auswahl zu staunend billigen Preisen.**

Gelegenheitskauf!

Bestes englisches Obergarn,

so lange der Vorrath reicht,
2 Rollen 45 Pf.

M. Liebermann,
zur „goldenen Krone."

Feinstes Berliner Braten-Schmalz

à Pfund **60 Pfg.** empfiehlt

Rob. Werner.

Ein noch gut erhaltener

Kinderwagen

steht billig zum Verkauf. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbel-Verkauf.

Möbel-Haus „zum Palmbaum“

Richard Zernik,

Breslau, Albrechtsstraße Nr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend.

Großes Lager completter Wohnungs-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten Genre von Mk. **400, 600, 1000** bis **3000**, in echt Nußbaum und Imitation.

Salon in Nußbaum:

ff. Plüschgarnitur, Sopha und 2 Fauteuils mit Quasten und Franzen	Mk. 110.—
1 Salon-Tisch, echt	„ 20.—
1 Verticow, 2thürig, echt Nußbaum mit Aufsatz	„ 42.—
1 Pfeilerspiegel, echt, mit Stufe und Platte	„ 35.—
6 Stühle mit Traillen	„ 36.—
	Mk. 243.—

Wohnzimmer:

1 Divan, dreith., ff. Bezug	Mk. 40.—
1 Sopha-Spiegel	„ 10.—
2 echte Schränke, 2thürig, mit Aufsatz	„ 96.—
1 echter Tisch mit Zug u. Wachstuch	„ 22.—
6 Stühle	„ 24.—
	Mk. 192.—

Schlafzimmer:

2 echte Nußbaum-Bettstellen mit Matratzen und Kissen	Mk. 120.—
1 echter Nußbaum-Waschtisch mit carrarischem Marmor	„ 28.—
2 echte Nußbaum-Nachttische mit carrarischem Marmor	„ 28.—
1 Spiegel	„ 5.—
	Mk. 181.—

100 Stück Verticows von 42 bis 250 Mk.
30 „ Buffets „ 120 „ 500 „
40 „ Garnituren „ 75 „ 600 „

Die Herren **Wiederverkäufer** in der **Provinz** mache ich ganz besonders auf mein assortirtes Lager aufmerksam.

☞ **Polsterwerkstatt im eigenen Hause. — Langjährige Garantie.** ☜

Erfolgreiches Insertionsorgan. 50,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Modenzeitung,

in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.

Jeden Monat eine **Schnittmusterbeilage.** Reizende und praktische **Handarbeiten,** zahlreiche **Monogramme.**

Für unsere Kleinen.

Illustrirte Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5—12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber“ beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen** und **Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem Sprüche, Spiele, Räthsel, **Handarbeiten** für **Knaben** und **Mädchen, naturwissenschaftliche Plaudereien.** Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber.“

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirthschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Thiere.

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer 10 Pfg. — Vierteljährlich 1,25 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweiß in Breslau, Heinrichstraße 15.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch
des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

Achte Auflage.

vollkommen neu bearbeitet von
Dr. Franz Heiderich.
Mit 600 Illustrationen,
vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.
Drei Bände.
In 50 Lieferungen à 75 Pfge.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Bettfedern werden in meiner seit vielen Jahren bestehenden Anstalt sorgfältig und auch von Ansteckungen **gereinigt.** Gefl. Aufträge führe sofort aus.

Achtungsvoll
Wittwe Schnotalla,
Schulstraße 2.

Dr. med. Volbeding,
prakt. homöop. Arzt,
Specialarzt für schwer heilbare chronische Krankheiten.
Düsseldorf, Königsalle 6.
Sprechstunden täglich,
behandelt auch brieflich.

In meiner hiesigen Ziegelei kann

☞ **Schutt** ☜

abgeladen werden und zahle ich pro Fuhre. Bequeme Anfuhr.

Eugen Kricke.

Verlangen Sie nur

„Zacherlin“

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel

zur Ausrottung jeglicher Art von Insecten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, demzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin“** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl.“ Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: **30, 60** Pf., M. **1.—**, Mk. **2.—**; der Zacherlin-Sparer **50** Pf.

In **Namslau** bei Herrn **Waldemar Hoffmann.**
„ **Bernstadt** „ „ **Cuno Scholtz.**
„ **Konstadt** „ „ **Emil Hirschmann.**
„ **Kreuzburg** „ „ **Robert Jerwin.**
„ **Wartenberg** „ „ **A. Schiller.**

XIV.

Grosse Pferde-Verloosung.

Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw.

Loose nur 1 Mrk.

11 Loose für 10 Mk.

Hauptgewinne:
4-spännige und 2-spännige Equipage
im Werthe von
10,000 Mark
5000 Mark
sowie eine grosse Anzahl edler
Reit- und Wagenpferde
und **800** sonstige Gewinne.

Loose à 1 Mark

11 Loose für 10 Mark,
Porto u. Liste 20 Pfg. extra,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Verkaufe von heute ab aus

Ziegelei Böhmwitz

das Tausend

gutgebrannte Mauerziegeln
I. Sorte 19 Mk.,
II. „ 16 „

Dachziegeln das Tausd. 27 M.

C. Hoffmann,
Wilhelmstr. Nr. 17.

Zu Sonntag

empfiehlt:

Krappeln, Kaiserkuchen, gef. Kranzkuchen, Zwölfertorte, Schweizertorte, Chocoladentorte, Apfelkuchen, Napoleonskuchen, Käsekuchen,
sowie *verschieden. anderes Gebäck*
einer gütigen Beachtung.

R. Koschwitz' Conditorei.

Saatlein

Rigaer Extra puik Kron
1893er Ernte
offerirt zu billigsten Tagespreisen
Samuel Vertun junior,
Namslau.

Breslauer Domkäse,

Appenzeller Rahmkäse,
à Stück 15 Pf., empfiehlt
Paul Koschwitz,
Ring.

Nur 11 Pfg. wöchentlich

das sind vierteljährlich 1,50 Mark, kostet der täglich in Ratibor erscheinende

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

mit seiner täglichen 8seitigen Gratis-Unterhaltungs-Beilage **„Hausfreund.“**

Der General-Anzeiger für Schlesien und Posen ist die billigste, reichhaltigste interessanteste Provinzial-Zeitung und bringt u. A. die **Schlußkurse der Berliner Geld-, Getreide- und Spiritusbörse;** die Ziehungsliste der preußischen **Lotterie; gediegenes Feuilleton.** Der „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“ orientirt ausreichend und schnell über das gesammte politische und öffentliche Leben. Familien-Nachrichten. Im **Arbeitsmarkt** täglich 100 neue offene Stellen für Forstbeamte, Landwirthe, Kaufleute, Handwerker, weibliche Personen aller Berufe, Arbeiter u. s. w.; ferner zahlreiche Anzeigen über An- und Verkäufe von Gütern, Geschäften, Gasthäusern, Restaurationen, Grundstücken, Handwerksbetrieben u. s. w., wie in keiner anderen Zeitung.

Der General-Anzeiger für Schlesien und Posen (im Zeitungs-Katalog für das Deutsche Reich pro 1894 Nr. 2560 Seite 92) kostet für das 2. Quartal 1894 nur 1,50 Mk. bei allen Postanstalten und den **Landbriefträgern.**

Wichtig für Landwirthe.

Dithmarscher Schnell-Mastpulver

von Apotheker **Franz Block.**

Um **Pferde, Schweine, Rindvieh** und **Schafe** in der Hälfte Zeit wie sonst zu mästen, genügt 1 Eßlöffel voll für Schweine u. Schafe, 2—3 Eßlöffel voll für Pferde und Rindvieh von d. Pulver **täglich** unter d. gewöhnliche Futter gemischt. Für die ganze Mast sind 10 ℔ für 1 Rind od. Pferd, 5 ℔ für 1 Schaf od. Schwein nothwendig. Die Thiere werden **fresslustig, ruhig, nicht leicht krank, fett** und **schwer.** Absolut unschädlich, der Erfolg ist wunderbar, wie durch viele Anerkennungsschreiben erwiesen.

Preis 1 Mark pro 1 ℔.

Allein echt, wenn mit Apoth. Block's Garantie-Marke versehen.
Zu haben in den Apotheken.

In **Namslau:**
Adolf Schütz,
kgl. priv. Adler-Apotheke.

Dr. Lahmann's Cacao-Pulver

Münsterberger getrocknete Schnittbohnen,
vorzüglich im Geschmack,
empfiehlt **Eugen Kricke.**

Von neuester Zusendung empfehle

Blut-Orangen und Citronen

einer geneigten Beachtung.

Paul Koschwitz,
Ring.

Gute sauere Gurken

von frischer Sendung empfiehlt

G. Kruber.

2. Beilage zu Nr. 24 des Namslauer Stadtblattes.

Namslau, Sonnabend den 24. März 1894.

Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „. . . . . **Kaffee**", mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als **Cichorien**.

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar **„Anker-Cichorien."** Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall zu kaufen in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in **Magdeburg-Buckau,**
Cichorienfabrik, gegründet 1819.

Motten-Schutzmittel

als

Naphthalin,
Naphthalin-Campher,
Naphthalin-Blätter,
Campher,
Ia. **Insektenpulver,**
Kienöl etc.

empfiehlt die
Germania-Drogerie
und Selterwasser-Fabrik
Oscar Tietze.

Knaben oder Mädchen,
welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden **Pension** bei
Namslau, Richard Schmidt,
Ring 15. **Buchhalter.**

In meinem **Musik-Institut** können vom Monat April cr. noch

Schüler

angemeldet werden und erhalten dieselben einen gründlichen und gewissenhaften Unterricht.

R. Basilius.

Einen Schuhmachergesellen,
guten Arbeiter, sucht zum baldigen Antritt
Fritz Menzel.

Auch kann ein **Lehrling** bald oder später in die Lehre treten.

Einen Lehrling

sucht **gegen Kostgeld** zum 1. April
C. Scholz,
Maler.

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche per April eventl. auch für später

1 Lehrling,

welcher **der poln. Sprache** mächtig sein muß.
Robert Liebr.

Ein Lehrling

zur **Buchbinderei** wird gesucht bei
Joseph Lorcke,
Klosterstraße 8.

---

1 Schuhmachergeselle

zur ersten Stelle findet dauernde Beschäftigung bei
A. Seelig,
Bernstadt i./Schl.

---

1 Lehrling

kann sich melden bei
E. Bautz, Sattler u. Tapezierer.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben u. Küche. ist mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei **Rohnstock** in Böhmwitz.

Schützenstraße 5 ist eine Wohnung im 1. Stock, 2 Stuben, Kabinet und Küche, zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.
Fritz Menzel.

4 Stuben mit Küche in der 1. Etage sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
W. Wangrinowsky,
Schützenstraße 21.

Eine freundliche Stube ist zu vermiethen und 2. Juli zu beziehen. **J. Janietz,**
Schuhmachermeister.

Eine Parterre-Wohnung und 2 Pferdeställe bald zu vermiethen.
Heinzelmann, Krakauerstraße 5.

Der zweite in meinem Hause befindliche Laden sowie eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 3 auch 4 Stuben, Küche, Entrée, ist zu vermiethen und 1. Juli oder später zu beziehen.
Emilie Wzionteck.

Eine Wohnung im 2. Stock ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
A. Rädler, Fleischermstr.

Eine freundliche Stube mit Beigelaß ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.
J. Neumann, Schmiedemeister.

Zwei Stuben nebst Küche und dem nöthigen Beigelaß im 1. Stock sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen.
J. Epphardt.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab **eigener Fabrik** — **schwarze, weiße** und **farbige** — v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Börsenkurse

vom 21. März.

Preuss. cons. Anl.	4 %	107,60
" " "	3½ %	101,60
" " "	3 %	87,70
Breslauer Stadtanl.	4 %	103,25
" "	3½ %	98,40
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,40
" Prov. " " "	3½ %	99,45
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	98,20
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. III.	4 %	102,10
" " IV.	4 %	103,25
" " " "	3½ %	96,80
Oesterr. Gold-Rente	4 %	97,75
Ungar. "	4 %	96,70
Italien. Rente	5 %	76,30
Rumän. amort. Rente	5 %	96,80 / 97,30
" " " v. 1890	4 %	85,20
Oesterr. Banknoten		163,90
Russische "		220,50

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich **E. Röhricht.**

Die Osternummer des Frauenblattes **„Häuslicher Ratgeber"** zeigt in dem Artikel „Erbleindes des Augenlichtes", wie schädlich die durch Uebergardinen und Stores künstlich verdunkelten Zimmer auf die Sehkraft einwirken. Ein zweiter Aufsatz „Was wir in den Taschen unserer Kinder finden" belehrt die Mütter, von wie großem pädagogischem Werte die Funde in den Taschen unserer Kleinen sind. Für die Unterhaltung wird reichlich durch den Roman „Ein Damascenerdolch", die Kriminalnovelle „Die verstümmelte Hand" und den kulturhistorischen Aufsatz „Die Wiege bei den verschiedenen Völkern der Erde" gesorgt. Ebenso dürfte die Fülle von Bemerkungen aus allen Gebieten der Haushaltung für die Hausfrauen eine willkommene Fundgrube bilden. Der „Häusliche Ratgeber" hat in dem letzten Quartal wiederum solche Fortschritte in der Gütte des Gebotenen gemacht, daß wir ein Abonnement dieses Frauenblattes allen Hausfrauen und solchen, die es werden wollen, bestens empfehlen können. Probenummern versendet der Verleger des Blattes, Herr Robert Schneeweiß in Breslau, auf Verlangen jederzeit gratis und franko.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Osterfeiertage predigen:
Polnisch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitranskv.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrvicar Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr: Herr cand. theol. Fuhrmann.
Am 2. Osterfeiertage.
Deutsch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitranskv.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrvikar Hinkler.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pfarrvikar Hinkler.
Am 3. Osterfeiertage 9 Uhr Vorm. Prüfung der Confirmanden.
Freitag, den 30. März Vormittag 9 Uhr heil **Abendmahl**
Herr Pastor Nitranskv.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 15. März dem Tagearbeiter Paul Janietz—Giesdorf e. S. Joseph, Isidor. Am 16. März der ledigen Dienstmagd Anna Wattel e. T. Martha, Anna. Am 14. März dem Arbeiter Franz Schirbock —Giesdorf e. S. Josef, Franz. Am 17. März dem Schuhmachermeister Franz Kunno e. T. Gertrud, Sophie. Am 18. März dem Hausbäkter Adolf Hiller e. T. Emilie, Bertha. Am 17. März der ledigen Dienstmagd Emilie Richter e. S. Fritz Wilhelm.

Sterbefälle. Am 16. März dem Knecht Gottlieb Grusa e. S. Gottfried. Desgl. der Lohngärtner Josef Bochniok—Krickau. Am 18. März der Arbeiter Karl Wilde domizillos. Am 21. März der ledigen Dienstmagd Agnes Stiller e. S. Johann.

— Aus Danzig wird vom 20. d. Mts., Mittags, gemeldet: Beim Abgraben der Bastion Elisabeth wurden durch einen Erdsturz sieben Arbeiter verschüttet; vier sind gerettet worden, einer ist todt, zwei sind schwer verletzt in das Lazareth geschafft worden.

— **Was Kaltblütigkeit** bei der Bienenzucht vermag, zeigt ein in Rudolstadt auf einer Imkerversammlung erzähltes Beispiel. Ein etwa 10jähriger Knabe, stand barhäuptig nahe bei dem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hinundherfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zugesehen hatte, nur in aller Eile zu: „Rühr' Dich nicht, Hans! Mach' den Mund und die Augen zu, ich werd' den Schwarm gleich taufen und einfassen." Der Knabe gehorchte, der Vater goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen einzigen Stich erhalten.

— [Die eigene Tochter geheirathet.] **Ein tief erschütternder Fall erregt, wie der „Nemzet" berichtet, in Miskolcz (Ungarn) die größte Sensation.** Vor 22 Jahren heirathete ein gewisser **Felix Steiner in Büd ein junges Mädchen. Die Heirath war unglücklich, obwohl die Ehe mit**

einem Kinde, einem Mädchen, gesegnet wurde. Die Eheleute ließen sich scheiden und Steiner wanderte nach Amerika aus. Die geschiedene Frau kehrte zu ihren Eltern zurück. Das Kind wurde zu Verwandten in Verpflegung gegeben und wuchs im größten Elende in dem Glauben auf, daß seine Eltern gestorben seien. Als erwachsenes Mädchen ging sie ihren Pflegeeltern durch und wanderte ebenfalls nach Amerika aus. In New-York bekam sie bei einer ausgewanderten ungarischen Familie einen sehr guten Dienst und erbühte unter den günstigen Verhältnissen, unter welchen sie dort lebte, zu einer außerordentlichen Schönheit. Ihr Vater, den sie natürlich nicht kannte, hatte schon damals ein schönes Geschäft in New-York, in welchem sie öfter verkehrte. Sie machte Bekanntschaft mit dem Geschäftseigenthümer, der seine eigene Tochter bald darauf heirathete in der Meinung, daß sie eine Waise sei und aus der Heimath entlaufen war. Ein wunderschönes Kind stellte sich ein, das Geschäft blühte, sie wurden reich und glücklich. Vor einigen Wochen bekamen sie Heimweh und reisten nach Ungarn. Steiner ließ seine Frau in Miskolcz, er selbst ging nach Büd, nach seinen Verwandten forschend. Dort erfuhr er die schreckliche Wahrheit, daß er die eigene Tochter geheirathet habe. Er schrieb einen entsetzten Brief an die Aermste, in welchem er sie beschwor, sofort allein mit dem Kinde ohne ihn nach Amerika zurückzukehren, da sonst auch ihr Leben wie das seine vernichtet würde. Seitdem ist Steiner verschollen. Er hat wahrscheinlich irgendwo einen Selbstmord begangen. Seine Tochter und Frau ist in größter Angst und Verzweiflung nach Amerika zurückgereist und sucht dort die Lösung des erschütternden Geheimnisses.

— Ueber die Landung des Mallons „Phönix" in Böhmen schreibt man der „N. Fr. Pr." aus Plau, den 16. d. Mts.: Der Ballon „Phönix" der königlich preußischen Luftschiffer-Abtheilung ist in der hiesigen Umgebung am Nordrande des Wolfsberges bei Kurschin (Bezirkshauptmannschaft Tepl) heute um 2 Uhr 40 Minutrn Nachmittags auf einer nassen Wiese glücklich gelandet. Der Ballon war heute Morgen um 1/28 Uhr in Charlottenburg bei Berlin aufgestiegen. Er erreichte eine Höhe von 4500 Metern. Auf seiner Fahrt wurde eine Minimal-Temperatur von —22 Grad Celsius und eine reichliche Schneeflockenbildung beobachtet. Die Aussicht auf die Erde war durch eine dreifache Wolkenschicht verhindert. Die Fahrt war die achtzehnte in der Reihe der Versuchsfahrten des Ballons „Phönix" und galt wissenschaftlichen Beobachtungen. An Ballast hatte der Ballon ca. 600 Kilogramm Sand in 80 großen und 6 kleinen Säcken mitgeführt. Der Ballon, ca. 16 Centner an Gewicht, ist unversehrt in der hiesigen Bahnstation eingetroffen, wo sich auch die Theilnehmer der Expedition im „Hotel Strigl" von ihren Strapazen erholten. Die Luftschiffer waren gegen die Kälte wohl verwahrt, so daß sie unter derselben durchaus nicht litten.

München, 13. März. Schon jetzt werden in den verschiedensten Gegenden Deutschland, wie Berlin, Hannover und in unserer Stadt, Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck getroffen. In Geislingen in Württemberg, wo seit einigen Wochen ein Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgestellt ist, soll, wie wir der „M. Allg. Ztg." entnehmen, die Enthüllung des Denkmals mit der Feier des Geburtstages des Fürsten verbunden werden. Es wurde demgemäß beschlossen, das Denkmal am 1. April mit Festzug, Festrede und Banket einzuweihen. Auf der höchsten Erhebung des badischen Schwarzwaldes dem Feldberg, soll auch heuer wie seit mehreren Jahren, der Geburtstag des Altreichskanzlers festlich begangen werden. Am Vorabend findet Commers, am 1. April Festmahl im Feldbergerhof statt. Auf Veranlassung verschiedener Mitglieder des Schwarzwald- und Alpenvereins, welche den Wunsch ausgesprochen haben, es möchte doch auch, wie auf dem Feldberg, für den unteren Schwarzwald eine Bismarck-Feier ins Leben gerufen werden, soll auch in dem Luftkurort Saud ein derartiges Fest veranstaltet werden. Am Vorabend des Geburtstages soll auf dem Mehliskopf ein großes Freudenfeuer angezündet werden.

Turin, 21. März. Ludwig Kossuth ist gestern Abends 10 Uhr 55 Minuten gestorben. Die Leiche Kossuths soll einbalsamirt werden und im Sterbehause verbleiben, bis endgiltige Verfügung über die Ueberführung nach Pest getroffen wird. Wie verlautet, sollen auch die Leichen der Frau und Tochter Kossuths, welche auf dem englischen Friedhofe in Genua begraben sind, gleichzeitig mit nach Pest übergeführt werden. (Ludwig Kossuth wurde geboren am 16. September 1802 zu Monok im Zempliner Comitat. Er war die Seele des ungarischen Aufstandes von 1848 und 49, wurde zum Dictator ernannt und versuchte Ungarn vom österreichischen Kaiserstaate mit Waffengewalt loszureißen, nachdem er die Dynastie Habsburg des ungarischen Thrones für verlustig erklärt hatte. Nach der Niederwerfung des Aufstandes flüchtete er über die Türkei nach England. 1867 wurde er begnadigt, lehnte aber die Rückkehr nach Ungarn ab und lebte in Turin.)

— Eine komische Scene ereignete sich der „K. B. Z." zufolge am Nachmittag des 16. März vor dem Niederwald-Denkmal in Rüdesheim. Während mehrere Personen in unmittelbarer Nähe desselben standen und das herrliche Reliefbild an der Vorderseite bewunderten, drangen plötzlich unverständliche menschliche Laute aus dem Denkmal hervor, so daß sich sämmtlicher Anwesenden ein großes Erstaunen bemächtigte. Das Erstaunen wuchs noch und paarte sich bei Einzelnen noch mit großem Schrecken, als die Laute stärker wurden und man deutlich folgende mit gedämpfter Stimme gesprochene Worte vernahm: „Elf Jahre stehe ich nun schon bald hier auf meinem erhabenen Piedestal und beschütze und beschirme meinen lieben Rhein gegen fremde Eindringlinge! Es war eine Folge der glorreichen Siege der Jahre 1870/71, daß ich hier auf diesem herrlichen Stückchen Erde meine Wacht aufgeschlagen habe. Ja, es waren damals herrliche Tage, diese ununterbrochene Kette glänzender Siege, doch wurden leider auch viele heute theilweise noch blutende Wunden geschlagen! Meine Wache wird jetzt bald überflüssig sein, indem die Völker von nun an sich friedlich neben einander vertragen werden müssen. Denn wie mir mein braver wackerer Invalide zu meinen Füßen unzählige Mal hat vorgelesen, hat Schneider Dove in Mannheim jetzt thatsächich einen undurchdringlichen Panzer erfunden und somit ist mit einem Tag die ganze Kriegskunst hinfällig geworden. Daß dies eintrete, wünsche ich, die Germania, von ganzem Herzen!" Während die übrigen Zuhörer dieses Monologs noch starr und sprachlos dastanden, wandte sich diejenige Person, die zunächst am Denkmal gestanden hatte, um, und sagte mit einer verbindlichen Verbeugung: „Verzeihen die geehrten Anwesenden, daß ich mir einen Scherz erlaubt habe. Ich bin nämlich Bauchredner, der Ihnen nur einen Beweis seiner Kunst geben wollte." In der That war der Sprecher ein bekannter Bauchredner aus Berlin, der vor einigen Tagen in Mainz und jetzt in Frankfurt Proben seiner Kunst liefert.

— [Eine Katastrophe beim Photographiren.] Während 400 Zöglinge der Hochschule von Godalming unweit London in einer Gruppe photographirt wurden, stürzte eine 20 Fuß hohe Tribüne ein, auf welcher sie aufgestellt waren. Gegen 50 von ihnen trugen Gliederbrüche, sowie andere Verletzungen davon.

— Ein Offizier, der mit dem aus dem Senegal kommenden Packetboot „Stambul" in Marseille eintraf, erzählt, König Behanzin habe, als seine Anhänger ihn im Stiche gelassen hatten, und er keine Rettung mehr vor sich sah, seine alte Mutter zu sich kommen lassen und zu ihr gesagt: Ich muß mich dem König der Franzosen unterwerfen, aber ich wünsche, daß mein Vater Glé-Glé davon in Kenntniß gesetzt werde, es ist nun Deine Sache, Du mußt zu ihm reisen. Als Behanzin so gesprochen hatte, ließ er seiner Mutter den Kopf abhauen und wohnte, ohne eine Miene zu verziehen, ihrem Tode bei.

— Die höchste Schaukel. Auf der Ausstellung in S. Francisco wird eine Kolossalstatue der „Justitia" zu sehen sein. Diese Justitia, welche sich 115 Meter über einem mächtigen Postament erheben wird, bekommt in die linke Hand selbstverständlich die traditionelle Wage. Der Balken dieser Wage wird aber beweglich sein und eine Länge von 91 Metern erhalten; jeder Wagschale ist Platz für 50 Personen und die beiden Schalen werden auf ein gegebenes Zeichen auf- und absteigen und so den darauf Befindlichen den Genuß des Schaukelns mit einer Auf- und Abbewegung von 88 Metern bieten. Fürwahr, ein gigantischer Spaß.

— [Der gebildete Schuster.] Ein humoristischer „Stiefelbaumeister" in Schöneberg ließ dieser Tage auf den Straßen in Berlin Geschäftskarten vertheilen, auf deren Rückseite folgender „Erguß" stand: „Dem Geschätzten Publikum von Schöneberg, Berlin im Westen, Friedenau, Steglitz, Schmargenau und Wilmersdorf und noch weiter hinaus die ganz gehorsamste Anzeige, daß ich nach wie vor bestrebt sein werde, sowohl schwere wie leicht verwundete Stiefel und Schuhe unter Berechnung billiger „Kurkosten" gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Absätze meine Klienten vor einem „schiefen Lebenswandel" zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigten Stiefel haben die seltensten Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie eine Panzerplatte, die Züge behnbar wie die letzten Reichstagsverhandlungen in puncto des russischen Handelsvertrages und das Oberleder ist haltbar wie Juchten, riecht aber nicht darnach. Mein Bestreben wird stets bleiben, die werthe Kundschaft dauernd auf den Beinen zu erhalten und wünsche schließlich der ganzen Klientelle ein „flottes Wohlergehen" von ganzem Herzen."

— Die Blumen- und Landschaftsmalerin Olga Wijinger-Florian erzählt folgende kleine Geschichte aus ihrer kunstreichen Thätigkeit. Sie malte eine alte Bäuerin aus der Umgebung Wiens. Das Bild erregte Aufsehen und wurde von dem Kaiser Franz Josef angekauft. Als die Künstlerin das nächste Mal in das Dorf kommt, erzählt sie der Bäuerin mit gebührender Stolze von ihrem gemeinsamen Erfolge: „Weiß Waberl, der Kaiser hat dei' Bild kauft!" — „J du mein! Und was hoat er g'zoahlt?" sagte die Alte. — „Denk' dir, 500 Gulden!" — „Na, weißt", ruft die Waberl, da hast'n Franzi aber guet oang'schmiert!"

— Zu einer Musikaufführung hatte ein Componist ein Lied vierstimmig drucken lassen und darüber gesetzt: „Sanft, langsam und mit Nachdruck!" Das Lied wurde erst spät fertig und der Componist empfing die abgezogenen Exemplare kurz bevor das Lied gesungen werden sollte. Nichts Böses ahnend, vertheilte er sogleich das Lied. Schon als er das Zeichen zum Anfang gegeben, hörte er ein unterdrücktes Lachen, welches später, während das Lied gesungen wurde, so zunahm, daß das Tonstück durchaus verunglückte. Die Schuld aber an dem ganzen Unglück trug ein Buchstabe, ein umgekehrtes „n". Der Setzer hatte nämlich gesetzt: „Sauft langsam und mit Nachdruck."

— In einem Dorfe der Oberlausitz wurden im letzten Herbste einige feingekleidete Damen von Knaben mit Aepfeln geworfen. Entrüstet beschwerten sie sich über die muthwilligen Schlingel. „Wenn's ock wetter nischt is, dos hot nischt zu feun", lautete die Antwort, „mer hon ju heuer gottlob Aeppel genung."

— Salomon: „Gestern haben wir gelegt den Grundstein zu der neuen Synagoge." Meyer: „Was habt Ihr hineingethan für Münzen in den Grundstein?" Salomon: „Münzen? Zu was Münzen? Ist es nicht schade um die schönen Perzentchen, die bringen könnten die Münzen, so lange Jahre begraben in den Grundstein." Meyer: „Nu, was habt Ihr gelegt hinein?" Salomon: „Die Photographien von die Münzen."

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz
Druck und Verlag von O. Opitz in Kamenz.